Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 22 (1914)

Heft: 12

Artikel: Das Schlafbedürfnis grosser Männer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Preise der Festkarte von Fr. 5.— ist inbegriffen das Abendessen am Samstag den 11. Juli und das Bankett ohne Wein, am 12. Juli 1914.

Die Kongreßkarte berechtigt zum Bezug der Dauerkarte zum Besuche der Ausstellung während $2^1/_2$ Tagen (von Samstag den 11. Juli mittags bis Montag abends den 12. Juli) und kostet Fr. 2.—. Dieselbe kann gleichzeitig mit der Festkarte bezogen werden. Delegierte und Gäste, die für die Fahrt nach Bern Spezialfahrkarten mit Eintrittscoupons für die Landesausstellung benützen, können diesen Coupon beim Bezug der Festkarten mit Nachzahlung von 50 Rappen gegen eine Dauerkarte umtauschen.

Nachtquartier. Nachtquartiere sind in den Preislagen von 3—10 Fr. per Bett zu haben: sie werden nur auf spezielle Bestellung hin beschafft. Die Bestellungen müssen bis längstens den 20. Juni erfolgen. Bestellte Quartiere, die aus irgendeinem Grunde nicht benützt werden können, sind bis am 11. Juli morgens, eventuell telegraphisch, abzubestellen, ansonst der Besteller gleichwohl für die Bezahlung haftet. Die Abbestellung ist zu adressieren an Herrn Zeller, Zähringerstraße 48, Bern.

Die Delegierten und Gäste des schweizerischen Roten Kreuzes werden zu der diesjährigen Jahresversammlung herzlich willkommen geheißen. Wir hoffen, daß der Besuch der Landesausstellung uns allen viel Anregung bieten und unsere Zusammengehörigkeit und unser Streben zum Wohle unseres lieben Vaterlandes mächtig fördern wird.

Im Namen des Zweigvereins Bern-Mittelland,

Der Vize-Präsident: **J. Zeller.**

Der Sekretär: **C. von Wattenwyl.**

Das Schlafbedürfnis großer Männer.

Vom Schlafbedürfnis hört man gar viel sprechen, da ist es vielleicht interessant, zu hören, was die Geschichtsforscher in dieser Richtung über Napoleon I. und Plinius den Aelteren zu berichten wissen. Sie kommen zum Schlusse, daß bei allen großen Männern die Frage des Schlafens zugleich mit derjenigen der Arbeitsmethode gelöst wird. Um eine irgendwie bedeutende Arbeit zu schaffen, ist es unumgänglich nötig, daß geistige Arbeit und Ruhe in richtigem Maße abwechsle.

Die Fähigkeit, die durch Schlafbedürfnis einmal unterbrochene Arbeit wieder aufzunehmen, hängt hauptsächlich von der Tiefe und der Dauer dieser Ruhe ab.

Nun wird von vielen großen Männern gesagt, daß sie ihr Schlafbedürfnis völlig beherrschten und einrichten konnten, wie sie wollten. Zu diesen Personen gehörte der große Napoleon, der sehr bewundert worden ist, weil er in der Nacht vor der Schlacht bei Austerliz so ruhig schlief. Er besaß eben Selbstbeherrschung und Vernunft genug, um dem Schlafbedürfnis sogleich nachzugeben, wenn er dessen Notwendigkeit einsah, und fand in dieser Auffassung gar nichts besonderes. In seinem Memorial aus St. Helena legt ihm Las Cases folgende Aussprüche in den Mund:

„Was das Schlafen unmittelbar vor einer Schlacht anlangt, so gibt es gewiß keinen General und keinen Soldaten, der dieses sogenannte Wunder nicht schon zwanzigmal ausgeführt hätte, und ihr ganzes Heldentum lag eigentlich nur in dieser Seelenruhe am Vorabend."

Las Cases aber fügt bei, daß er selber jenen Napoleon nicht nur am Vorabend, sondern während der Schlacht selber habe schlafen sehen. Und Napoleon, dem man diese Bemerkung machte, antwortete ganz ruhig: „Es mußte ja so sein, wenn ich dreitägige Schlachten lieferte, so verlangte die Natur ihr Recht, ich benützte den kleinsten Augenblick und schlief, wo und wann ich nur Gelegenheit fand."

Der Kaiser hatte auf den Schlachtfeldern von Wagram und Bautzen geschlafen und zwar während der Schlacht selber, mitten im Regen der Geschützkugeln. Wenn man ihn über diese Seelenruhe interpellierte, pflegte er zu sagen, daß diese Ruhe für den Schlachten-

leiter schon deshalb sehr vorteilhaft sei, weil er dadurch gezwungen werde, alle Rapporte und das Zusammenwirken seiner verschiedenen Armeeteile gelassen abzuwarten, statt sich durch eine einzelne Wahrnehmung zu überstürzten Handlungen hinreißen zu lassen.

Auch Plinius der Aeltere besaß in bezug auf den Schlaf eine außerordentliche Willenskraft. Sein Neffe, Plinius der Jüngere, schreibt darüber:

Er hatte einen unermüdlichen Geist, eine gewaltige Schöpferkraft und eine ganz besondere Fähigkeit wach zu bleiben. Kam er von den Vulkanfesten heim, so setzte er sich abends an die Arbeit, nicht nur, um dieselbe zu fördern, sondern aus purer Arbeitslust. Er beherrschte seinen Schlaf dermaßen, daß er sich ihm mitten in der Arbeit nach freiem Ermessen hingeben oder entreißen konnte. Vor Tagesanbruch pflegte er sich zum Kaiser Vespasian zu begeben, der ebenfalls die Nächte seiner Arbeit opferte.

Diese Beispiele von der Beherrschung des Schlafbedürfnisses bei großen Männern ließen sich übrigens erheblich vermehren.

Humoristisches.

Appenzeller Witze. Ein Soldat solle vor dem Anfange eines Gefechtes gesagt haben: „Chöëd-s', so flüchid-m'r; chööd-s' nüüd, so stöhm-m'r bockstüll ond wenn-sis z'Fetze verschluegid."

Als im Sonderbundskriege das Schießen begann, flüchtete sich ein Soldat hinter ein Haus. Der Offizier herrschte ihn an: „Vöre do! jo wolle!" „I taar willsgott nüd vöre, Herr Hoppme, i wöör z'wild."

Als einer von seiner Heimatgemeinde der Amtsstelle entsetzt worden war, wollte ihn am Herisauer Markt einer seiner Gegner foppen und sagte: „Ehr hättid jetzt wohl Zyt zuem-m-e-n-e guette Pöschtli, zue demm i Eu verhelfe wett. De Noochrichter (Scharfrichter) z' Sanggalle sött graad en Chnecht haa." „Wa-t' nüd sääscht," erwiderte ganz kalt der Angeredete, „wen-t'-m'r gad au das Pöschtli yrichte chönntischt, so wett-i-d'r denn de Grend vergebis abschlage."

Anzüglich. Schauspieler: „Nicht wahr, das ist doch eine großartige Szene, in der ich im letzten Akt erschossen werde?" — Bekannter: „Ja allerdings! Nur eine Aenderung müßte noch vorgenommen werden." — Schauspieler: „So, welche denn?" — Bekannter: „Du müßtest schon im ersten Akt sterben!"

An unsere Abonnenten im Ausland.

Die Administration des „Roten Kreuzes" richtet an die noch säumigen Abonnenten die freundliche Bitte um baldige Einsendung des Abonnementsbetrages (Fr. 3. 50 pro Jahr, Fr. 2 pro Semester) per Postmandat. Auf diese Weise ersparen sie uns nicht nur die zeitraubenden und unangenehmen Mahnkarten, sondern auch, bei der großen Zahl unserer Abonnenten, eine erhebliche Portosumme.

Bern, 15. Juni 1914. **Die Administration des «Roten Kreuzes».**

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).